



## Hundebisse : Erste Auswertung der Meldepflicht

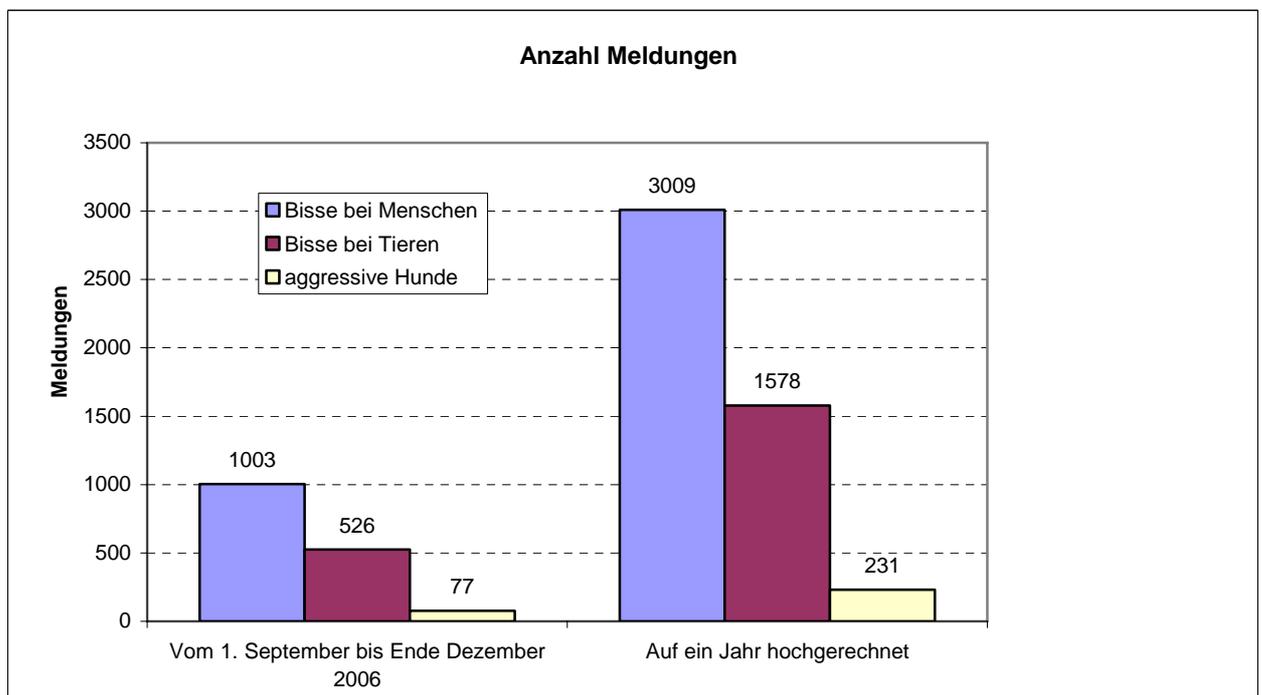
Seit dem 2. Mai 2006 müssen Hundebisse beim Menschen und bei Tieren dem kantonalen Veterinäramt gemeldet werden. Zudem melden Tierärzte und Hundeezیهerinnen verhaltensauffällige Hunde.

Um diese Meldepflicht möglichst einheitlich umzusetzen, hat das Bundesamt für Veterinärwesen auf den 1. September technische Weisungen erlassen. Seit diesem Datum sind die erhobenen Daten vergleichbar, weshalb sich diese erste Auswertung auf die vier Monate September bis Dezember bezieht.

Dieser Zeitraum ist kurz und die Meldepflicht ist neu: Diese Auswertung ist deshalb nicht mehr als eine erste Bilanz. Erst nach der Auswertung des Jahres 2007 werden genügend gesicherte Daten vorhanden sein, um gültige Schlussfolgerungen zu ziehen.

### Anzahl Meldungen in der Schweiz

Zwischen dem 1. September und dem 31. Dezember 2006 gingen 1606 Meldungen bei den Kantonen ein. Aufs Jahr hochgerechnet ergeben sich 4818 Meldungen, wovon in 3009 Vorfällen Menschen gebissen wurden.



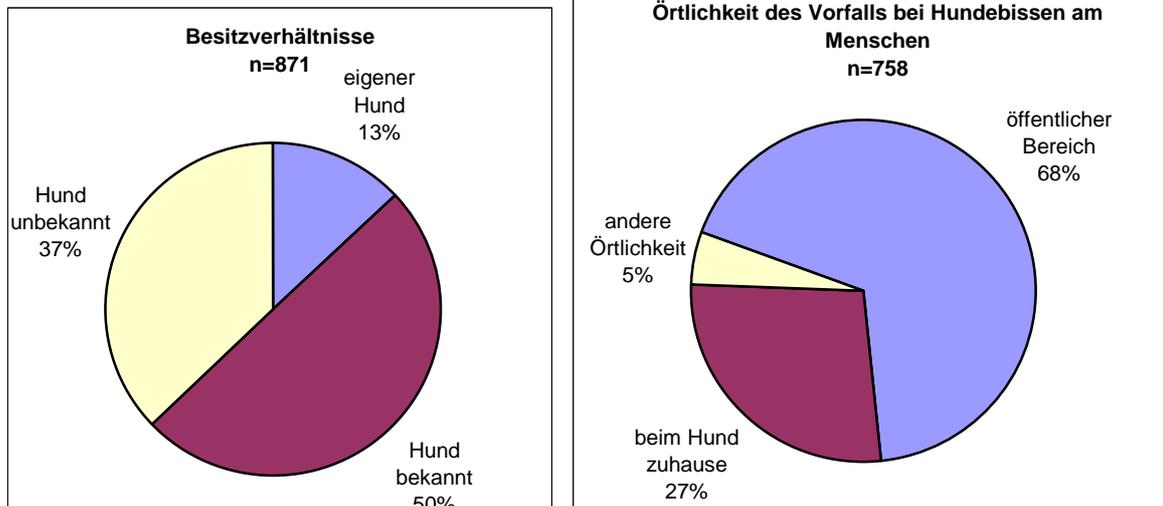
Es ist davon auszugehen, dass deutlich mehr Vorfälle stattgefunden haben als gemeldet wurden. In ihrer Doktorarbeit schätzte Ursula Horisberger<sup>1</sup> die medizinisch versorgten Hundebisse beim Menschen auf jährlich 13'000. Die Melderate gilt es deshalb zu verbessern. Auch aus diesem Grund ist ein

<sup>1</sup> Medizinisch versorgte Hundebissverletzungen in der Schweiz Opfer – Hunde – Unfallsituationen, Ursula Horisberger, 2002

Vergleich zwischen den Hundebissen bei Menschen und jenen bei Tieren nicht möglich.

## Hundebisse bei Menschen: das Opfer kennt den Hund meistens

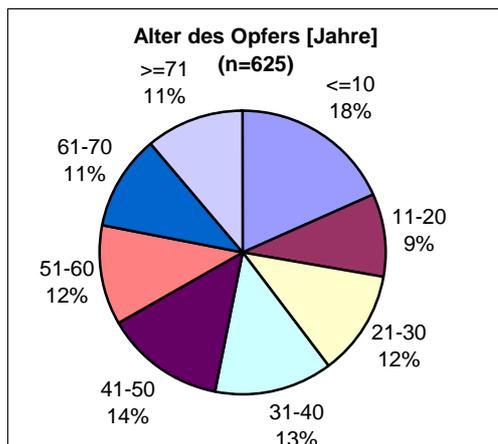
1003 Hundebisse bei Menschen wurden gemeldet. In 871 Fällen waren Angaben vorhanden, ob der Hund bekannt war oder nicht. Resultat: In zwei von drei Fällen kannte das Opfer den Hund; teilweise war es sein eigener. Der Grund ist vermutlich simpel: Mit dem eigenen oder einem bekannten Hund sind die Kontakte viel häufiger als mit unbekanntem.



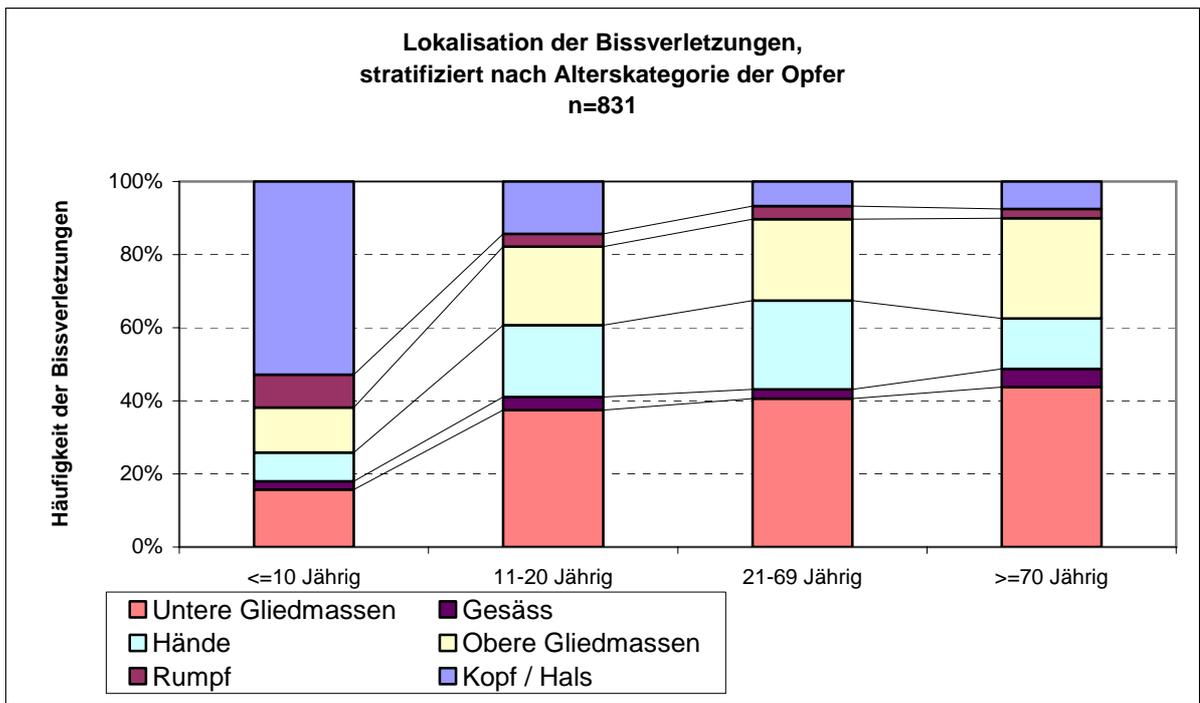
Der Ort des Vorfalls war bei 758 Vorfällen von insgesamt 1003 angegeben, wovon mehr als zwei Drittel im öffentlichen Raum stattfanden und bei einem knappen Drittel im Territorium des Hundes. Diese Angaben sind jedoch vorsichtig zu interpretieren: Vorfälle auf öffentlichem Grund werden möglicherweise häufiger gemeldet als jene zu Hause.

## Kinder sind besonders gefährdet

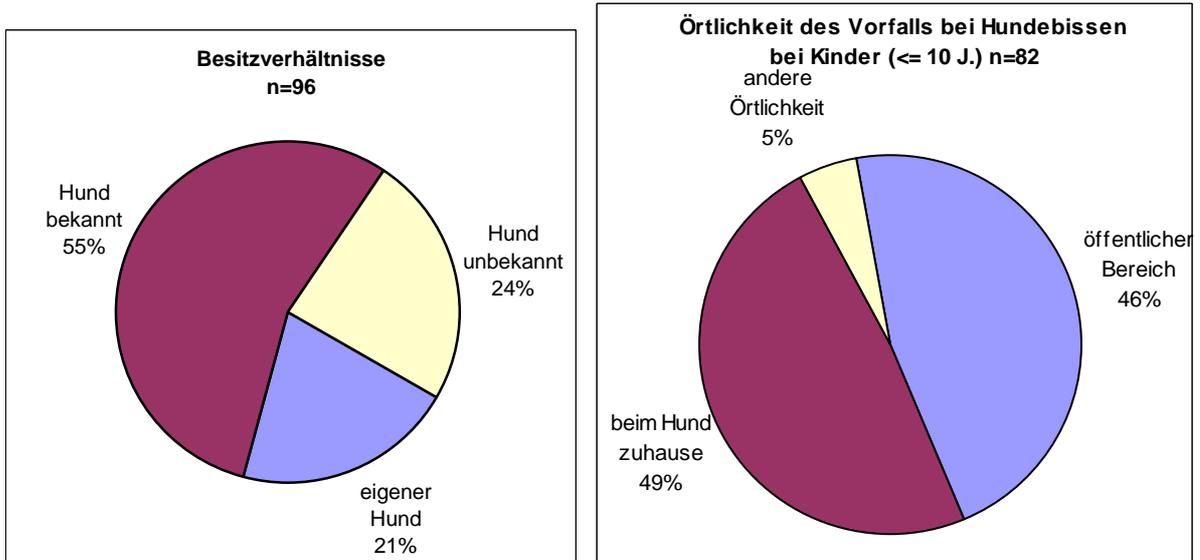
Bei 625 Vorfällen war das Alter der Opfer angegeben. Dabei zeigt sich, dass Kinder vergleichsweise häufiger gebissen werden als Erwachsene. So betreffen 18 Prozent der gemeldeten Vorfälle Kinder bis 10 Jahre, während dies bei Erwachsenen pro Altersklasse von 10 Jahren nur rund 12 Prozent ausmacht.



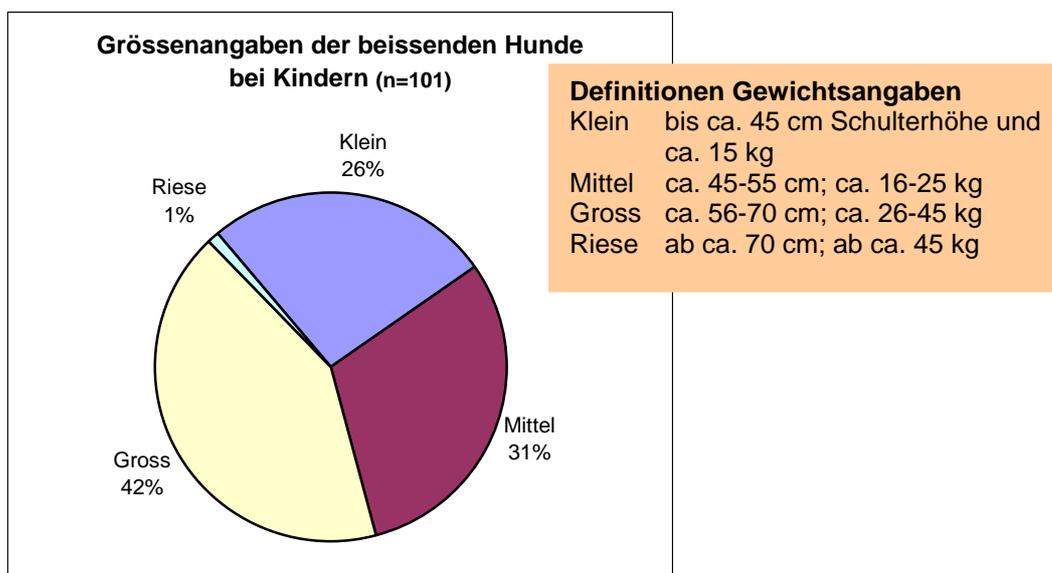
Bei Kindern sind die Verletzungen zudem schwerwiegender. Mehr als die Hälfte der Bisse betrafen Hals und Kopf, was bei Erwachsenen selten ist. Diese werden vor allem an Händen, Armen und Beinen gebissen. (831 von 1003 Meldungen enthielten die Lokalisation des Bisses.)



Von 114 Bissmeldungen bei Kindern sind bei 82 der Ort des Vorfalles angegeben. Die Hälfte fand im Territorium des Hundes statt. In 76 Prozent der Fällen kannte das Kind den Hund. (Die Angabe, ob der Hund bekannt ist, fand sich in 96 Meldungen.)



Die Angaben verdeutlichen die Bedeutung der Prävention. Kinder haben nicht nur ein erhöhtes Risiko gebissen zu werden als Erwachsene; die Verletzungen sind zudem schwerwiegender. Die Prävention muss deshalb bei den Kindern ansetzen und Hundehaltende wie Eltern miteinbeziehen, damit sie Risikosituationen zu erkennen lernen.



Bei 101 Meldungen von 114 war die Grösse des Hundes angegeben. Auch wenn der Schweregrad der Verletzung nicht bekannt ist, so zeigen die Angaben doch, dass Haltende von Hunden aller Grössen, auch von kleinen, ihre Verantwortung wahrnehmen müssen. Immerhin ein Viertel der Kinder wurde von kleinen Hunden gebissen.

## Hundetypen

In den Meldungen von Hundebissen und von Hunden mit aggressivem Verhalten wird der Typ des Hundes angegeben. Der Typ gibt die Erscheinung, das Aussehen, des Hundes an und bezeichnet nicht die Rasse.

Schon die Angabe des Typs ist mit vielen Unsicherheiten behaftet. Die Angabe stammt jeweils vom Opfer selbst. In den anschliessenden Kontrollen kann das kantonale Veterinäramt manchmal die Angaben überprüfen, oft ist dies jedoch nicht der Fall. Fehler in diesen Angaben sind deshalb unvermeidlich. Ist der Hund dem Opfer jedoch bekannt, was in der Mehrheit der Fälle so ist, dürfte die Angabe des Typs meistens korrekt sein.

Die Angaben waren deshalb äusserst vielfältig: Über 200 verschiedene Hundetypen waren in den Meldungen vermerkt. Um eine übersichtliche Liste zu bekommen, mussten die Hundetypen deshalb in Kategorien zusammengefasst werden. Als Grundlage dazu diente die offizielle Klassifikation des Internationalen kynologischen Verbandes (Fédération cynologique internationale FCI, [www.fci.be](http://www.fci.be)). Von den insgesamt 1606 Meldungen fanden sich in 287 keine Angaben zum Hundetyp

FCI*	Biss beim Menschen	Biss beim Menschen in % (n=772)	Biss am Tier	aggressive Hunde	Total	Total in % (n=1319)	Beispiele in dieser Gruppe
Schäferhunde inkl. Mischlinge	202	26.2	161	17	380	28.8	Collie, Beauceron, Border Collie, Deutscher Schäfer, Malinois
Mischlinge	107	13.9	42	5	154	11.7	
Schweizer Sennenhunde inkl. Mischlinge	99	12.8	30	10	139	10.5	Appenzeller, Berner, Entlebucher, Grosser Schweizer
Terrier inkl. Mischlinge	86	11.1	49	12	147	11.1	Am.Staffordshire, Bullterrier, Jack Russel, Pitbull, West Highland White Terrier
Molossoide inkl. Mischlinge	70	9.1	100	16	186	14.1	Bernhardiner, Dogge, Hovawart, Leonberger, Rottweiler
Retriever inkl. Mischlinge	60	7.8	34	2	96	7.3	Golden, Labrador
Pinscher inkl. Mischlinge	31	4.0	6	3	40	3.0	Dobermann, Deutscher Pinscher, Zwergpinscher
Gesellschaftshunde inkl. Mischlinge	28	3.6	5		33	2.5	Chihuahua, Coton de Tuléar, Kromfohländer, Pekingese, Pudel
Laufhunde, Schweisshunde und Verwandte inkl. Mischlinge	19	2.5	11	2	32	2.4	Beagle, Niederlaufhunde, Dalmatiner, Deutsche Bracke, Ridgeback
Stöber- und Wasserhunde inkl. Mischlinge	15	1.9	3		18	1.4	Kooikerhondje, Cocker Spaniel, Spanischer Wasserhund
Vorstehhunde inkl. Mischlinge	14	1.8	6		20	1.5	Deutscher Vorstehhund, Gordon Setter, Vizsla, Weimaraner
Schnauzer inkl. Mischlinge	13	1.7	2	1	16	1.2	Mittelschnauzer, Riesenschnauer, Zwergschnauzer
Spitze und Urtyp inkl. Mischlinge	12	1.6	4		16	1.2	Akita, Basenji, Chowchow, Eurasier, Spitz
Dachshunde inkl. Mischlinge	6	0.8			6	0.5	Dackel
Nordische Hunde inkl. Mischlinge	5	0.6	21	1	27	2.0	Siberian Husky, Alaskan Malamute
Windhunde inkl. Mischlinge	5	0.6	4		9	0.7	Barzoi, Grey, Saluki, Wolfhound
Subtotal	772	100.0	478	69	1319	100.0	

Keine Angabe	231		48	8	287	
Total	1003		526	77	1606	

\*Einteilung gemäss FCI-Klassifizierung (FCI = Fédération cynologique internationale siehe [www.fci.be](http://www.fci.be))

Anmerkungen:

- Die Angaben zum Hundetyp sind sehr unterschiedlich, was eine Auswertung erschwert. In Zukunft werden die Daten nach einer standardisierten Klassifikation der Hunde erhoben; so dass die Angaben vergleichbar sind.
- Mehr als 200 verschiedene Hundetypen waren in die Vorfälle involviert. Dabei dominierten unter den klassifizierten Hundetypen die Schäfer und Sennenhunde, also jene Hunde, die in der Schweiz generell häufig sind.
- Seit Januar 2007 müssen alle Hunden gekennzeichnet und in einer Datenbank registriert sein. Aus diesen Daten lässt sich in einigen Wochen genauer als heute bestimmen, wie häufig einzelne Hundetypen in der Schweiz vorkommen. Im Vergleich mit den Angaben in den Bissmeldungen lässt sich künftig sagen, welche Hundetypen überproportional häufig zubeissen.

## **Gebissene Tiere und aggressives Verhalten**

526 Bisse bei Tieren wurden gemeldet; hochgerechnet auf ein Jahr 1578. In den meisten Fällen (493) war das Opfer ebenfalls ein Hund, wovon 7 gar an der Bissattacke starben. Übermässig aggressive Hunde wurden 77 gemeldet, was hochgerechnet aufs Jahr 231 ergibt.

Auch hier ist wohl die Anzahl der Meldungen weit unter der tatsächlichen Anzahl der Vorfälle. Die Meldepflicht muss noch besser verankert werden.

## **Getroffene Massnahmen**

In mehreren hundert Fällen trafen die kantonalen Veterinärämter aufgrund der Meldungen Massnahmen. Dazu gehörten:

- Bestimmung der Gefährlichkeit des Hundes durch einen Spezialisten
- Maulkorb- oder Leinenzwang für einen Hund auf öffentlichem Grund
- Kursbesuche für Hund und Halter
- das Opfer über richtiges Verhalten gegenüber Hunden aufklären
- im Extremfall: die Euthanasie des Hundes

## **Schlussfolgerungen**

- Die hier präsentierten Resultate sind nicht mehr als eine erste Bilanz der Meldepflicht. Der Zeitraum der Erhebung ist zu kurz und die Meldepflicht noch zu neu, um schlüssige Angaben machen zu können. Dies wird erst aufgrund der Auswertung der Angaben im 2007 möglich sein.
- Die Prävention muss bei sämtlichen Hundehaltern ansetzen, um die Kenntnisse zu verbessern und sie für Risikosituationen zu sensibilisieren. Anstrengungen zur Weiterbildung von Hundehaltenden sind deshalb nötig.
- Die Prävention muss einen Schwerpunkt auf den Schutz der Kinder legen. Dabei müssen nicht nur die Kinder geschult werden. Auch die Eltern und Hundehaltende müssen die riskanten Situationen kennen, die entstehen können, wenn ein Kind mit einem Hund interagiert.
- Mehr als 200 verschiedene Hundetypen waren in die Vorfälle involviert. Dabei dominierten unter den klassifizierten Hundetypen die Schäfer und Sennenhunde, also Hunde die in der Schweiz generell häufig sind.
- Die Meldepflicht zahlt sich aus. In hunderten von Fällen konnten sichernde Massnahmen getroffen werden, was das erste Ziel der Meldepflicht ist. Zudem ergibt sich eine Gesamtsicht auf die Bissproblematik, aus der sich künftig Massnahmen fundierter und gezielter treffen lassen.
- Die Meldepflicht funktioniert im Prinzip, wobei die Meldedisziplin noch verbessert werden muss – durch Information und durch enge Zusammenarbeit mit Ärzten, Tierärzten und Hundeausbildern.